

## Vignette: Anton, Alexandra, Alessandro, Frau Avoss

Es ist die erste Schulstunde. Nach der Klärung organisatorischer Fragestellungen schreibt Frau Avoss die Überschrift „Lorelei“ an die Tafel und fordert die SchülerInnen auf: „Schreibt das mal als Überschrift!“ Anschließend schreibt sie die erste Strophe des Gedichtes von Heinrich Heine mit Kreide an die Tafel, diktiert dieses zeitgleich laut den Kindern. Anton blickt wiederholt zu Alexandra, stützt den Kopf auf, streicht sich über das Haar. Er nimmt einige leere Tinten kapseln in die Hand und reicht diese schnell seinem rechten Banknachbar Alessandro weiter. Frau Avoss verteilt nun den gesamten Gedichtstext. „Klebt es darunter ein“, weist sie die Kinder an, welche die Lehrerin abwartend anblicken. „Schreibt den Autor ober oder neben der Überschrift hin“, befiehlt sie dann. „Ich hab’s darunter“, bricht es aus Anton heraus. „Darunter werden wir auch überleben“, kommentiert Frau Avoss. „Genau durchlesen!“, lautet nun ihre nächste Anweisung. Anton legt den Kopf schief, senkt den Blick auf sein Blatt, malt Kringel, Kreise und Rechtecke auf den Rand seiner Mappe, blickt immer mal wieder kurz auf. „Erstens lesen. Zweitens schwierige Wörter klären. Drittens mit Bleistift die Strophen durchnummerieren“, ordnet die Lehrerin an. „Lesen wir es uns einmal durch. Anton, liest du vor?“, fragt sie dann an den Schüler gerichtet. Anton liest laut vor, wird von ihr zwei Mal unterbrochen. Anschließend erklärt Frau Avoss einige Begriffe aus dem Gedicht. „Sonst noch ein Wort, das ihr nicht verstanden habt?“, möchte sie wissen. Anton lehnt sich auf seinem Stuhl zurück, gähnt, blättert im Heft. Einige Schüler blicken ratlos, halten die Hand auf, fragen nach. Frau Avoss weist die SchülerInnen an, bei der Interpretation des Gedichts genauso wie bei der bereits gemeinsam analysierten Ballade „Der Handschuh“ vorzugehen. Wiederum halten einige Kinder die Hand auf. „Ihr habt’s ja vor euch, was macht ihr für ein Theater!“, ruft sie genervt aus. „Form – Inhalt – Interpretation!“. Einige senken den Blick auf ihr Blatt, andere blicken Frau Avoss weiterhin unsicher an, Alberta fragt beständig nach. „Ich möchte, dass ihr das alleine macht. Bei der Schularbeit müsst ihr das auch alleine machen.“ Anton dreht sein Blatt wiederholt um, kratzt sich am Kopf. Dann steht er auf und gesellt sich an den Tisch von Alessandro und zischt ihm zu: „Der Dichter verwendet Kreuzreim.“ Und fügt hinzu: „Erste Strophe, was dort passiert, zweite Strophe, was dort passiert.“ Dann huscht er schnell zu seinem Platz zurück. Frau Avoss dreht eine Runde in der Klasse, bleibt bei einem Schüler stehen: „Arnold, hast du vorher total geschlafen“, schimpft sie und liest anschließend eine Interpretation des Gedichts vor. Einige Schüler blicken auf, andere arbeiten an der Aufgabenstellung weiter. „Wer sich traut, kann es auch als allgemeinen Text schreiben.“ Anton lehnt sich in seinem Stuhl zurück, starrt nach vorne. „Hast du schon fertig?“, möchte Alexandra von ihm wissen. Anton lacht laut auf: „Ich weiß es nicht.“ Wiederum steht er auf, geht an Alessandros Tisch und unterhält sich leise mit ihm. „Anton, darf ich fragen, was du hier machst? Bist du schon fertig?“ „Das glaube ich kaum!“, gibt sie sich selbst die Antwort. „Ich helfe dem Alessandro“, verteidigt er sich und beugt sich erneut zu seinem Freund herab.

**Schulstufe:** 1. Klasse Mittelschule

**Ort:** Italien (Südtirol)

**Autorin:** Evi Agostini

**Erstveröffentlicht in:**

Agostini, E., Baur, S., Kofler, D., Mathà, H., Peterlini, H. K., Saxer, B. & Videsott G. (2016). Vignetten als Klangkörper von Lernerfahrungen. In S. Baur & H. K. Peterlini (Hg.), An der Seite des Lernens. Erfahrungsprotokolle aus dem Unterricht an Südtiroler Schulen – ein Forschungsbericht. Mit einem Vorwort von Käte Meyer-Drawe und einem Nachwort von Michael Schratz. Gastbeiträge von Dietmar Larcher und Stefanie Risse. Erfahrungsorientierte Bildungsforschung Bd. 2 (S. 33-54). Innsbruck, Wien, Bozen: StudienVerlag, S. 50.